

1. Platz, Projekt 11**CONCRETE  
STUDENT  
TROPHY  
1.PLATZ 2018**

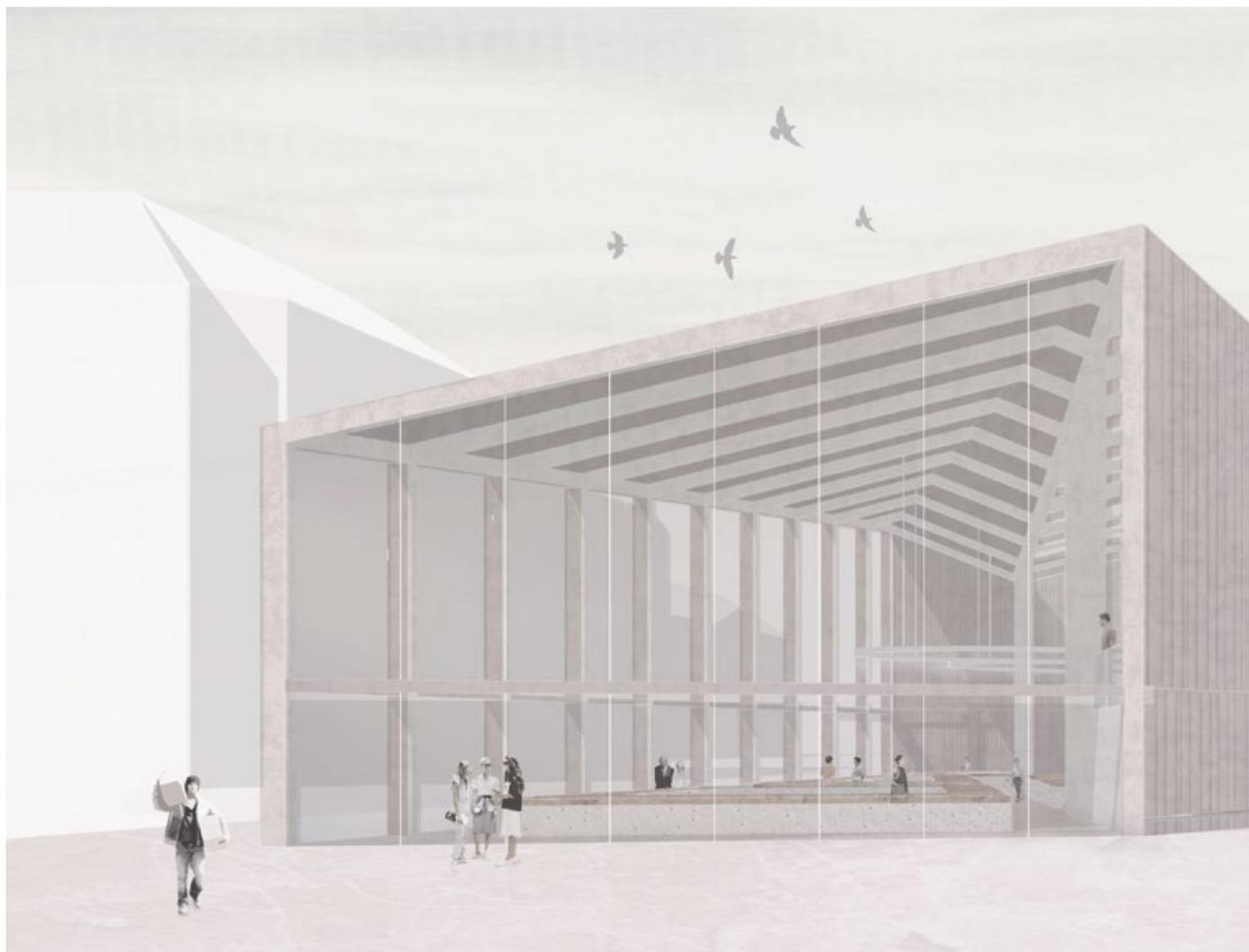
# Vielfalt

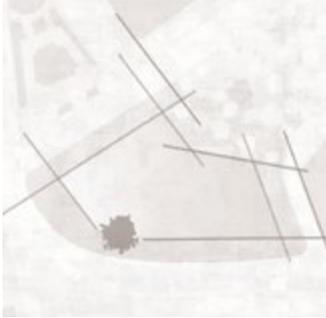
Das Siegerprojekt zeichnet sich durch einen perfekten Entwurf aus, der die Jury mit seiner materiellen wie auch inhaltlichen Vielfalt einstimmig überzeugte. Beton in seinen unterschiedlichen Facetten kommt ausgeklügelt zum Einsatz.

**EINREICHTEAM:** EVA SPÖRK (ARCHITEKTUR), VIKTORIA MILD (ARCHITEKTUR), LUKAS GASSER (BAUINGENIEURWESEN), TU GRAZ

**BETREUERTEAM:** GERNOT REISENHOFER, GERNOT PARMANN, INSTITUT FÜR GEBÄUDELEHRE UND WOHNBAU,  
DIRK SCHLICKE, INSTITUT FÜR BETONBAU, TU GRAZ

**PREISGELD:** 4.000 EURO

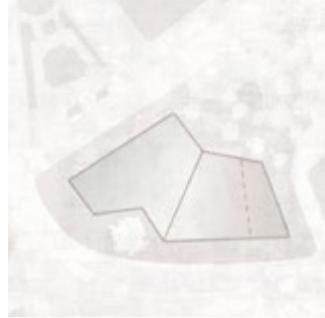




Der Baukörper nimmt die Fluchtlinien der Nachbargebäude und Straßen auf, wodurch sich die Markthalle bestmöglich in die Umgebung einfügt.



Im Süden des Bauplatzes befinden sich die Haltestellen sowie ein alter Laubbaum. Um diesen zu erhalten, wurde ein Einschnitt im Gebäude generiert, der als Warte- und Aufenthaltszone dient.



Die Grundform ist so konzipiert, dass sich der Marktbereich der Halle Richtung Herrngasse öffnet und der Gastrobereich Richtung Dorotheum.



Das übergroße Schaufenster Richtung Herrngasse bildet einen neuen angemessenen Abschluss für diese - für Graz so entscheidende - Blickachse.



Regionale Vielfalt: Eine Halle voll mit buntem Treiben – Obst, Gemüse, Fisch, Fleisch, Gebäck, Blumen, Einkaufen, Kosten, Essen, Trinken oder einfach nur Herumschlendern. Der Entwurf des Grazer Teams bietet Raum für Viele und Vieles. Durch das große Angebot im Markt- und Gastronomiebereich können sich viele Kulturen wiederfinden.

Aufgrund der barrierefreien Bauweise sollen sich Jugendliche, Familien, alte Menschen und Personen mit Bewegungseinschränkungen gleichermaßen willkommen fühlen. Die architektonische Vielfalt ist in dem Entwurf ablesbar: ein komplexer städtischer Kontext an einem entscheidenden zentralen Ort der Stadt. Das Konzept reagiert darauf nicht mit einer spezifischen Reaktion – vielmehr spiegelt sich die Vielfalt der Umgebung mit all ihren Richtungen, Blickachsen, Bestandsbauten, Bäumen, etc. in diesem Entwurf wider. Daraus folgt eine komplexe, jedoch in Hinblick auf die städtebauliche Situation logisch erscheinende Gebäudeform. Die Vielfalt spiegelt sich auch im Dach wider – dieses „faltet“ sich als ein alles vereinendes Element über die unterschiedlichen Funktionen und Bereiche der Halle.

#### Zentrale Funktionen

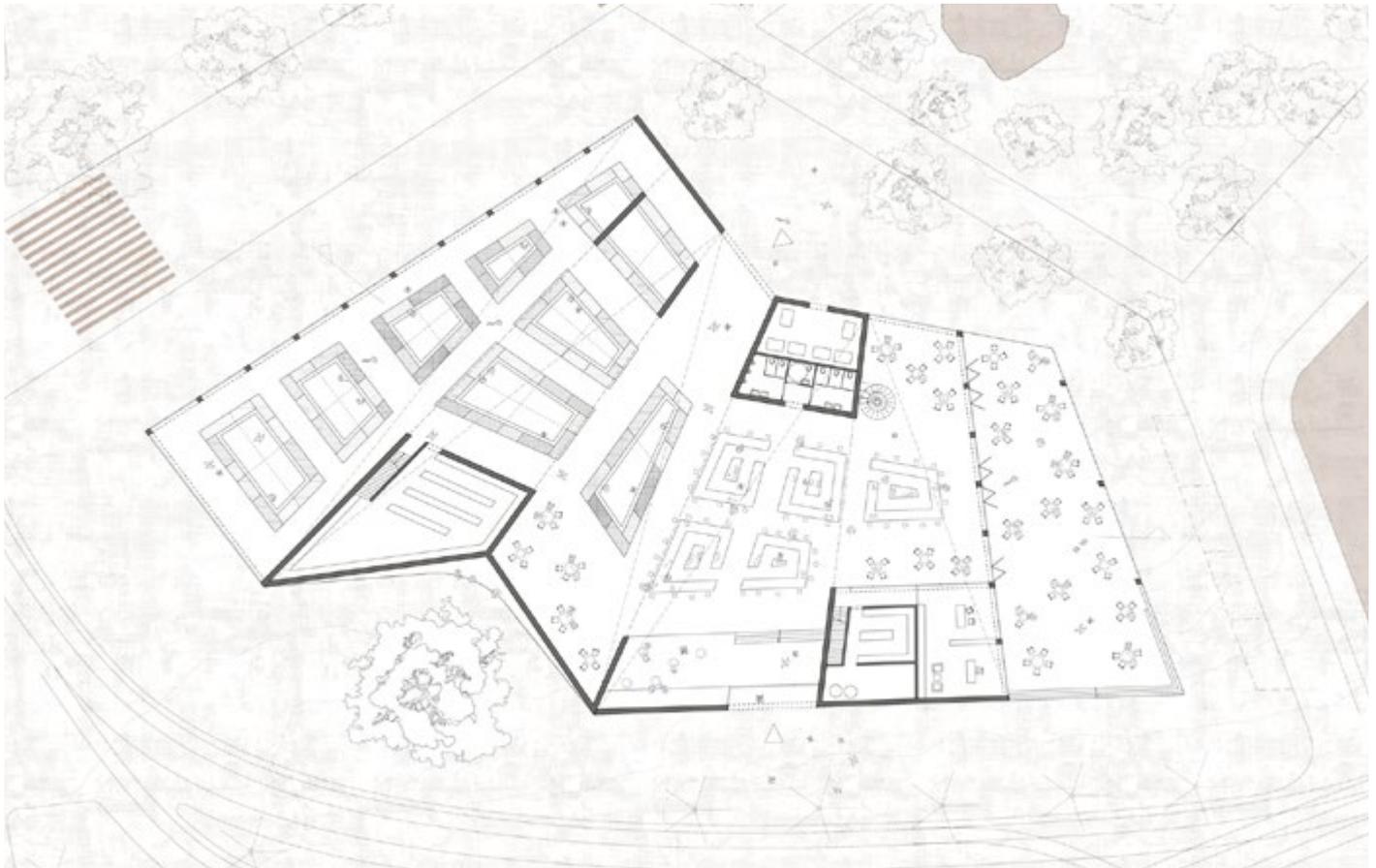
Beton wird in seinen Facetten und unterschiedlichen Oberflächen gezeigt und zeugt so von der Vielfalt, die in diesem Baumaterial steckt. So entsteht ein Baukörper, der

von Weitem gesehen, durchaus monolithisch wirkt. Von der Nähe jedoch hält er, durch das ständige Spiel von Licht und Schatten, eine sehr spezifische und auch für einen Aufenthaltsbereich durchaus gewollt feingliedrige Oberfläche bereit. Diese Oberflächenstruktur wird bei den Wänden im Innenraum weitergeführt. Im Gegensatz dazu werden die restlichen Betonelemente wie Stützen und Deckenelemente aus Fertigteilen hergestellt. Als Alternative zum rauen, strukturierten Beton sollen hier glatte, scharfkantige Elemente entstehen – so wird auch die Vielfalt dieses Baumaterials gut demonstriert. Neben Beton wird vor allem häufig Glas eingesetzt, auch transluzente oder bedruckte Scheiben. Der Boden der Markthalle ist in Terrazzo ausgeführt. Dieser massive Boden kann thermisch aktiviert und somit für die Temperierung des Gebäudes in der kalten Jahreszeit herangezogen werden.

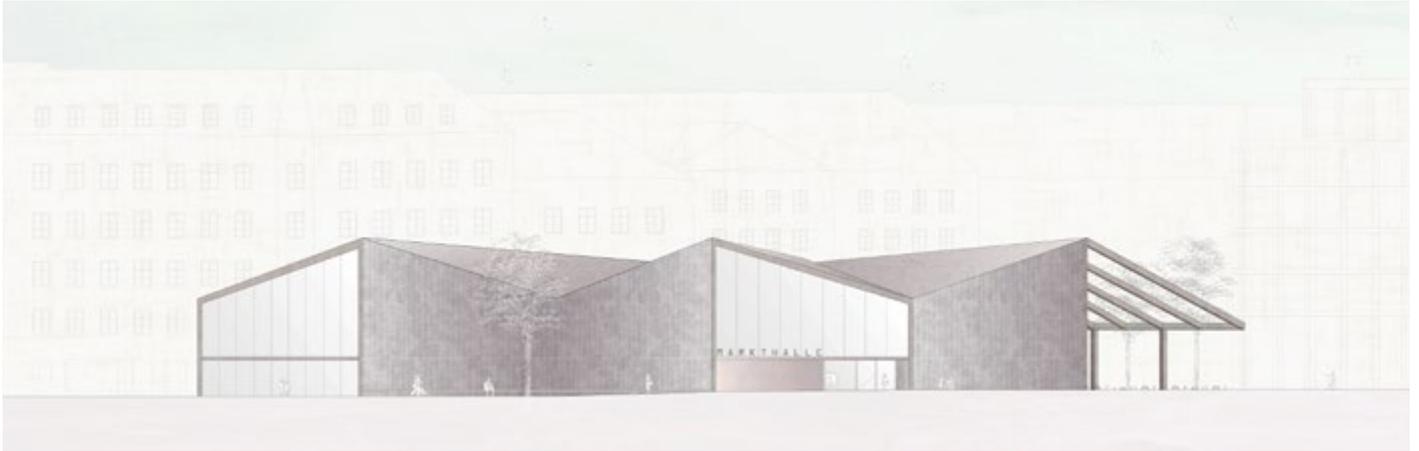
**Jeder hat sich intensiv mit dem städtebaulichen Kontext auseinander gesetzt. Uns war es sehr wichtig, die vielfältige Situation am Jakominiplatz in unser Gebäude miteinzubinden und widerzuspiegeln.**

– EVA SPÖRK

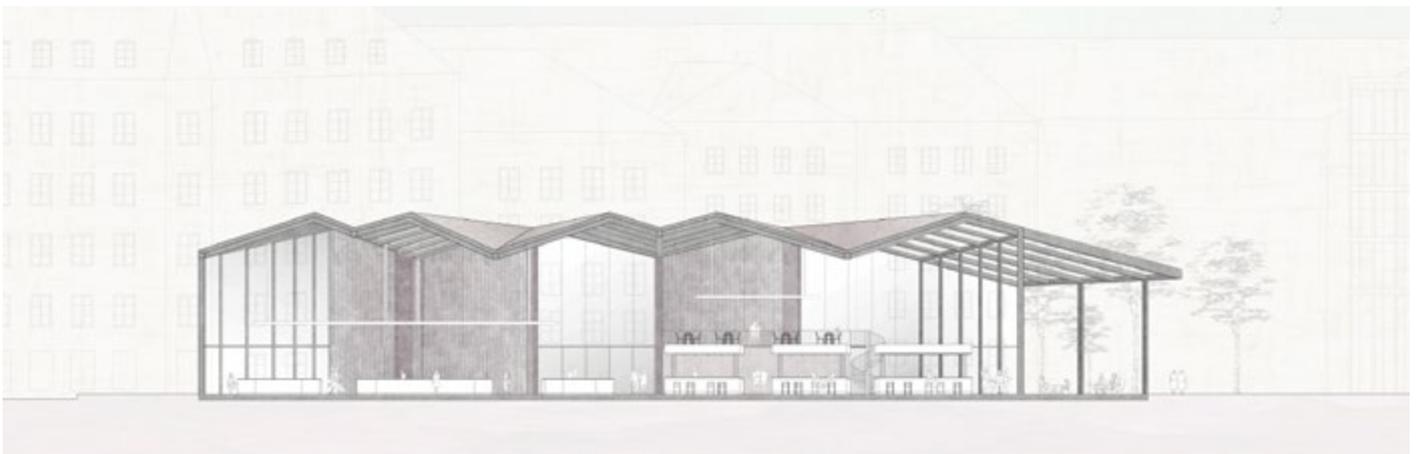
#### GRUNDRISS



## ANSICHT



## SCHNITT



## JURYBEGRÜNDUNG

Der städtebauliche Ansatz des Entwurfs wirkt selbstverständlich und somit überzeugend. Die Maßstäblichkeit des Projekts ist dem städtischen Umfeld angemessen. Die vorgeschlagene funktionale Trennung zwischen Gastronomie- und Marktbereich wird positiv bewertet. Die polygonale Grundrisslösung schafft interessante und abwechslungsreiche Innen- und Außenräume, die durch die unterschiedliche Gestaltung der Fassaden und Dachflächen noch differenziert werden. Der gezielt gesetzte Wechsel von transparenten und geschlossenen Flächen erzeugt spezielle Raumstimmungen. Die Anordnung und geometrische Ausformulierung der Nebenräume schaffen einen spannenden Innenraum und zonieren den Großraum angenehm. Das statische Konzept und der Einsatz des Baustoffs Beton überzeugen technisch und konstruktiv.

Mit dem Projekt „Vielfalt“ hat das Entwurfsteam die Wettbewerbsaufgabe städtebaulich, architektonisch und konstruktiv am überzeugendsten gelöst. Jeder Bereich, jede „Ecke“ ist im Großen und Kleinen überlegt und weitergedacht, innen und auch außen. Jede Seite der Halle korrespondiert und interagiert sympathisch mit den Vorgängen und Situationen rund um das Gebäude und reagiert entsprechend auf die dortigen räumlich-funktionalen Erfordernisse, sei es im Haltestellenbereich, zum Stadtpark hin oder zum Joanneumring und zur Herrngasse. All diese städtebaulichen und architektonischen Qualitäten würde man sich bei vielen tatsächlich realisierten Gebäuden wünschen.

Für uns Architekten ist es schön zu sehen, wenn wir auf der Suche nach einer Lösung, die anfangs nicht auf der Hand liegt, ein bisschen Feuer in einem Bauingenieur erwecken.

– GERNOT PARMANN

Der Entwurf verbindet die Vorteile der verschiedenen Bauweisen – Fertigteil- und Ort betonbauweise – in einem sinnvollen und effizienten Konzept. So kann das Gebäude auf die vielfältigen Situationen in der Umgebung adäquat reagieren und es gibt einen angemessenen Abschluss der Blickachse Herrngasse/Platz am Eisernen Tor genauso, wie eine neue, angenehme Platzsituation beim zukünftigen Hotel, dem derzeitigen Dorotheum. Mit der Entflechtung der Geh- und Radwege wird zudem die angrenzende Grünfläche aufgewertet. Eine Einbuchtung im Bereich der Straßenbahnhaltstelle lässt einem bestehenden Baum den notwendigen Platz – der sich daraus ergebende Schatten ist Warteplatz und Aufenthaltsbereich zugleich.



Das Team verfolgte die Idee einer Markthalle, die sich gut in die Umgebung eingliedert und zugleich einladend wirkt. Die Menschen sollen sich am Jakominiplatz gerne aufhalten. Der Jakominiplatz wird nicht mehr als reiner Umsteigepunkt für öffentliche Verkehrsmittel fungieren, sondern durch die Markthalle zum Verweilen einladen und soziales Leben zurück auf den Platz bringen. Die Markthalle, die sich in Markt und Gastronomie gliedert, soll ein vielseitiges Angebot aus regionalen Produkten sowie unterschiedlichen Delikatessen schaffen. Mit der Architektur der Halle, der spannenden Atmosphäre im Innenraum und den vielfältigen Angeboten, wird ein neuer zentraler Ort geschaffen, der das Potenzial hat, zum zentralen Treffpunkt zu werden und den Besuchern in Erinnerung bleibt. Durch die Materialien Beton, ergänzt durch

Stahl und Holz sowie durch die großen Schaufenster, hebt sich die Markthalle von den rundherum situieren Bauten geschickt ab. Gleichzeitig gliedert sich die Halle jedoch durch die Formgebung in den städtebaulichen Kontext gut ein.

**Viele von den Studierenden haben das erste Mal vor einer richtigen Jury präsentieren dürfen und dieses Thema Softkills haben wir versucht, in den Zwischenkorrekturen zu vermitteln. Denn seine Idee „zu verkaufen“, ist ebenso wichtig, wie eine gute Idee zu haben.**

– CHRISTOPH HOLZINGER

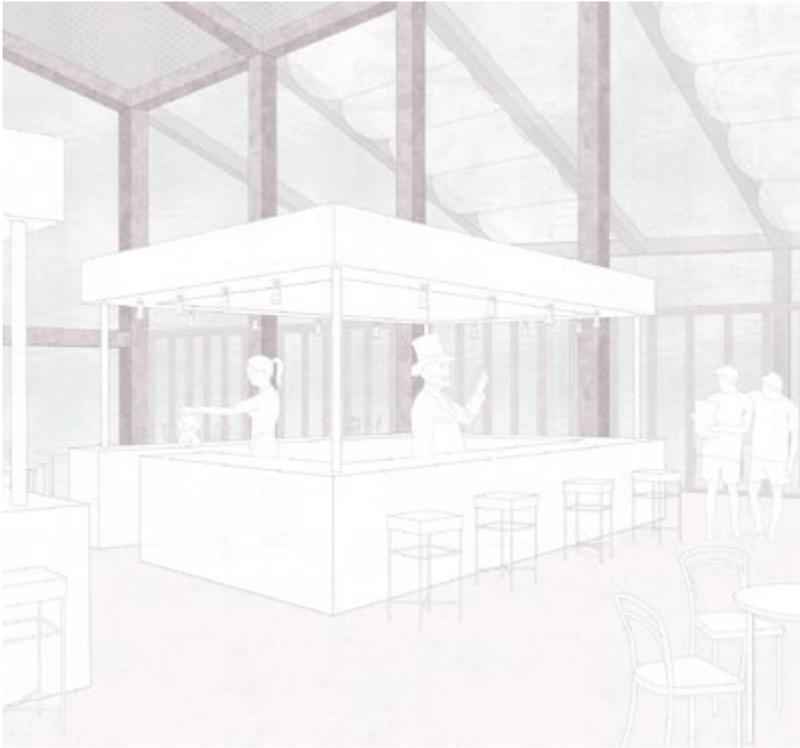
Das Projekt „Vielfalt“ als Modellansicht.



#### Öffnung nach außen

Die Grundform ist so konzipiert, dass sich die Halle in alle Richtungen öffnet. Durch das Auslaufen des Daches in eine Trägerstruktur kann eine leichte Überdachung für den Freibereich der Gastronomie geschaffen werden, die gleichzeitig eine adäquate Vorplatzsituation für das zukünftige Hotel darstellt. Dieser Bereich soll als Verbindung des im Norden vorhandenen Parks – der zudem Richtung Markthalle erweitert wird – sowie dem Jakominiplatz dienen. Mithilfe dieser Maßnahmen entsteht eine ruhige und entspannte Zone mit exzellenter Aufenthaltsqualität.

Zudem gibt es auch entlang dieses Einschnittes eine im Gelände verlaufende Sitz- und Liegefläche am Gebäude. Die Markthalle ist einfach zugänglich, es gibt einen Eingang im Süden und einen barrierefreien Eingang im Norden. Die den gesamten Grundriss überspannende, gefaltete Dachkonstruktion unterstreicht den Eindruck einer großen, offenen Halle, die die Dynamik des Marktgeschehens widerspiegelt. Die

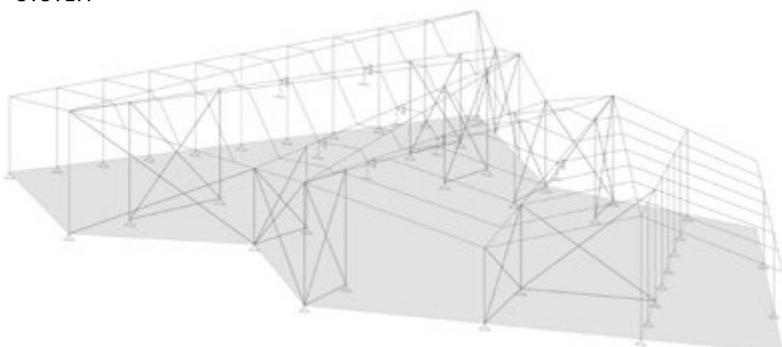


Dachflächen, die alle unterschiedliche Schrägen und Höhen aufweisen, verfügen zudem über eine darunterliegende Tragstruktur mit einer einzigartigen, speziellen Dachuntersicht.

#### Spezifische Atmosphäre

Für die Nebenräume ist seitlich Platz wie auch für Galeriebereiche, von denen aus man den Marktbereich sowie den Gastronomiebereich überblicken kann. Die Durchwegung der Halle wird durch die Markt- und die Gastronomiestände vorgegeben und ist durchwegs barrierefrei ausgebildet. Zudem werden drei Dachflächen in transluzentem Glas ausgebildet, wodurch auch von oben gefiltertes Licht nach innen dringen kann und somit eine spezifische Atmosphäre erzeugt. Der Marktbereich sowie die beiden Galerien werden durch große – frei im Raum hängende – runde Lichtkörper aus Aluminium beleuchtet. Im Gegensatz dazu wird der Gastronomiebereich vor allem durch Leuchten und indirektem Licht an den Gastronomieständen selbst beleuchtet. Besonders in der Nacht entsteht am Ende der Herrengasse ein Leuchtkörper durch die Schaufenster, der diese Blickachse abschließt und eine anziehende Wirkung auf seine Umgebung hat. Das bunte Treiben der Halle wird schon von Weitem erkennbar und wertet den Stadtraum wesentlich auf.

#### STATISCHES SYSTEM



#### SPRENGAXONOMETRIE

